

# 17. Sonntag im Jahreskreis

25. Juli 2021



**Sonntagsblatt der Pfarre Eferding**

# Einleitung

Miteinander Gottesdienst feiern, bedeutet auch teilen: das Wort Gottes, den Leib Christi, unser gemeinsames Beten und Singen, unsere Sorgen und Anliegen in den Fürbitten.

Unser Teilen verringert nicht unser eigenes Vermögen sondern ermöglicht Neues, was uns alleine vielleicht nicht möglich gewesen wäre: neue Kräfte, die stärken, neue Perspektiven für das Leben ...

Und Jesus teilt seine Anwesenheit mit uns, denn er hat versprochen: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

Lasst uns daher Jesus mit dem Ruf grüßen, mit dem ihn seit 2000 Jahren Christen begrüßen:

## Kyrie

The musical notation consists of two staves of music. The top staff is in F major and 4/4 time. It features a melody line with quarter notes and chords in F, followed by a section in C7. The lyrics "Ky - ri - e e - lei - son," are written below the notes. The bottom staff continues in F major, with a section in Bb major indicated by a key signature change. It concludes with a section in C major and then C7, followed by the lyrics "i - son." The music includes various dynamics and rests.

## Tagesgebet

Lasset uns beten:

Gott, du Ursprung des Lebens, du gibst uns Nahrung für Geist und Leib.  
Erfülle uns mit deinem Wort und lass es fruchtbar werden in Taten der Liebe.  
Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott,  
der mit dir und dem Heiligen Geist lebt, heute, alle Tage und in Ewigkeit.  
Amen.

# 1. Lesung

2 Kön 4,42-44

## **Lesung aus dem zweiten Buch der Könige.**

In jenen Tagen kam ein Mann von Bál-Schalíscha und brachte dem Gottesmann Elíscha Brot von Erstlingsfrüchten, zwanzig Gerstenbrote und frische Körner in einem Beutel. Elíscha sagte: Gib es den Leuten zu essen! Doch sein Diener sagte: Wie soll ich das hundert Männern vorsetzen? Elíscha aber sagte: Gib es den Leuten zu essen! Denn so spricht der Herr: Man wird essen und noch übrig lassen.

Nun setzte er es ihnen vor; und sie aßen und ließen noch übrig, wie der Herr gesagt hatte.

## **Wort des lebendigen Gottes.**

**A: Dank sei Gott.**

# 2. Lesung

Eph 4,1-6

## **Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Éphesus.**

Schwestern und Brüder!

Ich, der Gefangene im Herrn, ermahne euch, ein Leben zu führen, das des Rufes würdig ist, der an euch erging. Seid demütig, friedfertig und geduldig, ertragt einander in Liebe und bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch das Band des Friedens! Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung in eurer Berufung: ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, 6 ein Gott und Vater aller, der über allem und durch alles und in allem ist.

## **Wort des lebendigen Gottes.**

**A: Dank sei Gott.**

# Evangelium

Joh 6,1-15

## Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit ging Jesus an das andere Ufer des Sees von Galiläa, der auch See von Tibérias heißt. Eine große Menschenmenge folgte ihm, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat.

Jesus stieg auf den Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern nieder.

Das Pascha, das Fest der Juden, war nahe. Als Jesus aufblickte und sah, dass so viele Menschen zu ihm kamen, fragte er Philíppus:

Wo sollen wir Brot kaufen, damit diese Leute zu essen haben?

Das sagte er aber nur, um ihn auf die Probe zu stellen; denn er selbst wusste, was er tun wollte. Philíppus antwortete ihm: Brot für zweihundert Denáre reicht nicht aus, wenn jeder von ihnen auch nur ein kleines Stück bekommen soll. Einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, sagte zu ihm: Hier ist ein kleiner Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; doch was ist das für so viele? Jesus sagte: Lasst die Leute sich setzen! Es gab dort nämlich viel Gras. Da setzten sie sich; es waren etwa fünftausend Männer. Dann nahm Jesus die Brote, sprach das Dankgebet und teilte an die Leute aus, so viel sie wollten; ebenso machte er es mit den Fischen.

Als die Menge satt geworden war, sagte er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrig gebliebenen Brocken, damit nichts verdirbt! Sie sammelten und füllten zwölf Körbe mit den Brocken, die von den fünf Gerstenbroten nach dem Essen übrig waren. Als die Menschen das Zeichen sahen, das er getan hatte, sagten sie: Das ist wirklich der Prophet, der in die Welt kommen soll.

Da erkannte Jesus, dass sie kommen würden, um ihn in ihre Gewalt zu bringen und zum König zu machen.

Daher zog er sich wieder auf den Berg zurück, er allein.

**Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.**

**A: Lob sei dir, Christus.**

# Predigtgedanken

von Dr. Wolfgang Traunmüller

„Als Jesus in der Wüste war, da war'n fünftausend Menschen, da waren Frau und Kind und Mann, da war der kleine Jonathan und viele, viele Kinder.“

Das Lied „Der kleine Jonathan“ steht im Kirchenliederbuch „Weil du da bist“, einem Gotteslob für Kinder, und es bezieht sich genau auf unser heutiges Evangelium. Mir gefällt der Text, wegen der Hereinholung auch von Frauen und Kindern, die im Evangelium einfach verschwiegen werden und wegen der klaren Aussagen, die das Wesentliche der heutigen Perikope mit ganz einfachen Worten, aber wirkungsvoll, herausstreichen.

Die Geschichte vom kleinen Jungen – im Lied bekommt er den Namen Jonathan – mit seinen fünf Gerstenbroten und den zwei Fischen muss in der frühen Christenheit eine zentrale Bedeutung gehabt haben. Sonst wäre diese, als „**Wunderbare Brotvermehrung**“ bekannte Erzählung nicht in alle vier Evangelien aufgenommen worden.

Heutzutage würde bei so einer Menschenmenge auf dem Berg wahrscheinlich von einer Open-Air-Veranstaltung, im christlichen Sinn von einer Bergmesse, gesprochen werden. Rational verstehen wir den Vorgang der Brotvermehrung nicht, 5 Brote und 2 Fische, das konnte sich doch niemals ausgehen. Vor kurzem ist mir der Ausspruch von einer Frau zu Ohren gekommen, die bei einer Bibelrunde gemeint hat: Wenn das 5000 Männer waren, ohne Frauen, dann haben die natürlich nichts zum Essen, weil sie die Sorge dafür immer den Frauen überlassen. Vielleicht wird gerade deshalb die Frau in unserem Lied als Erste erwähnt und macht es dadurch so sympathisch.

„Und als der große Hunger kam, sprach Jesus: Ihr müsst teilen. Da teilten Frau und Kind und Mann, da teilt der kleine Jonathan und viele, viele Kinder.“

Schon die zweite Strophe des Liedes weist uns in seinen einfachen Worten auf eine zentrale Botschaft unseres Glaubens hin. Papst Franziskus hat das bei der heurigen Fronleichnamsfeier so ausgedrückt: „Nicht haben, sondern geben ist im Christentum das Entscheidende“

Haben wir nicht oft das Gefühl: Was können wir denn ausrichten in den globalen Herausforderungen der Welt von heute? Was kann ich mit meinen geringen Mitteln schon bewirken? Der kleine Bub mit den 5 Broten und den 2 Fischen ist bereit, etwas von seinem kleinen Besitz herzugeben. Dieses Kind zeigt es uns vor: Im Miteinander und Füreinander, im Teilen, kann Großes geschehen, auch heute noch mitten unter uns.

Nicht umsonst sagt uns daher Franziskus: „Der Herr vollbringt Wundertaten nicht mit spektakulären Aktionen, sondern mit bescheidenen Dingen, indem er mit seinen Händen bricht, gibt, austeilte, teilt...Liebe tut Großes auch mit kleinen Dingen.“

„Und Jesus segnet Fisch und Brot und sagt: Kommt her und esset. Da aßen Frau und Kind und Mann, da aß der kleine Jonathan, und viele, viele Kinder.“

Brot ist als Symbol eng mit Jesus verknüpft. Aber Brot hat zudem eine große Bedeutung im Leben von allen Menschen. Ich persönlich freue mich jedes Mal, wenn ich in eine Bäckerei komme, frisches Brot sehe und rieche. Der Duft dieses frischen Brotes strömt für mich etwas Lebensbejahendes, Lebenspendendes aus. Der Fisch ist gleichfalls ein wichtiges Zeichen für das Christentum. Bei den Urchristen war er das geheime Erkennungszeichen während der Verfolgungszeit. Die einzelnen Buchstaben des griechischen Wortes für Fisch konnten als Abkürzung für „Jesus Christus, Sohn Gottes und Erlöser“ gelesen werden.

Ich verbinde folgendes mit den 5 Broten und 2 Fischen – Christus schenkt uns nicht nur die grundlegende und notwendige Nahrung (das Brot), sondern darüber hinaus mehr, als wir benötigen (die Fische). Darauf weist schon die Zahl „Sieben“ hin. In der Bibel ist dies die Zahl der Vollkommenheit. Sie will uns sagen, wir dürfen darauf vertrauen, dass das, was der Herr uns schenkt, vollkommen genügt, um alle unsere Bedürfnisse zu befriedigen. Aber mit einer Einschränkung, wie es Mahatma Gandhi einmal treffend und gleichzeitig mahnend so ausgedrückt hat: „Die Erde hat genug für die Bedürfnisse eines jeden Menschen, aber nicht für seine Gier“.

*„Und alle Menschen wurden satt, die dort bei Jesus saßen. Satt wurden Frau und Kind und Mann, satt war der kleine Jonathan, und viele, viele Kinder.“*

Was wir haben, bringt Frucht, wenn wir es teilen – das ist es, was Jesus uns zeigen will – und es macht nichts, ob es wenig oder viel ist. Denn was tut Jesus? Er nimmt das Wenige, was da ist und spricht darüber das Dankgebet. Und während er das Brot und die Fische austeilt, vollzieht sich das Wunder: Es reicht für alle. Alle werden satt und viel bleibt noch übrig.

Eines sagt mir dieses Sattwerden: Entscheidend ist nicht, wie viel ich gebe. Entscheidend ist, dass Gott aus dem Wenigen etwas machen kann. Dazu braucht es den Blick zum Vater, an den wir uns im persönlichen Gebet immer wieder richten sollten, im Vertrauen darauf, dass Gott uns Menschen sättigt, nicht nur leiblich, sondern auch seelisch.

*„Denn Brot, das man mit anderen teilt, wird wunderbar sich mehren. Es dankten Frau und Kind und Mann, es dankt der kleine Jonathan und viele, viele Kinder.“*

Diese letzte Strophe des Liedes enthält die Kernaussage der heutigen Schriftstelle, die bis in unser Leben hineinreicht. Wir sind dazu gerufen, zu handeln, wenn wir Menschen begegnen, die unsere Hilfe brauchen. Auch wenn diese Menschen weit entfernt von uns leben. Teilen ist der Schlüssel für gute Lebenschancen aller Menschen. Teilen führt zusammen und bedeutet letztlich mehr Lebensqualität für alle.

Brotvermehrung ist dann eigentlich kein Kunststück, kein Wunder, mehr. Wir müssen es nur wollen und mit dem Teilen beginnen.

Für mich sind es drei Dinge, die mich beim Nachdenken über das heutige Evangelium besonders bewegen: Wenn ich unsere übervollen Geschäfte sehe, kann ich Gott nur danken, dass bei uns das „tägliche Brot“ eine,

oft leider viel zu wenig geachtete Selbstverständlichkeit ist. Zweitens erinnert mich das Dankgebet, das Jesus spricht, an unser Tischgebet. Leider wird das Tischgebet heute – in dieser Zeit des Überflusses – in den meisten Familien nicht mehr gebetet. Dabei ist Alles, was wir haben, letztlich Gabe des Schöpfers. Wie können wir nur vergessen, Gott dafür zu danken! Der aufmerksame Blick in die Welt sollte uns mahnen, dass das tägliche Brot bei weitem keine Selbstverständlichkeit ist. Und drittens zeigt der kleine Junge, der die fünf Brote und die zwei Fische hergibt, dass auch bei uns das Teilen der Anfang von einem Wunder sein kann, wenn wir bereit sind, von Herzen etwas von dem zu geben, was wir haben.

Danken und Teilen, dann kann Wunderbares geschehen – das ist es, was uns das heutige Evangelium mit auf den Weg gibt.

## Fürbitten

Antwort jeweils: „Wir bitten dich, erhöre uns“

**Guter Gott, du hast uns nicht nur das Leben geschenkt, du sorgst auch für deine Geschöpfe. Beten wir daher zu Gott, unserem Vater, der uns im Blick hat und sieht, was wir brauchen.**

- Wir bitten dich für alle Menschen, die nicht genug zu essen haben. Gib ihnen, was sie zum Leben brauchen. Du Gott des Lebens.
- Wir bitten dich für alle Menschen, die im Überfluss leben. Wecke in ihnen das Bewusstsein der Verantwortung für alle, die sich selbst nicht helfen können. Du Gott des Lebens.
- Wir beten für alle Menschen, die an der Herstellung von Lebensmitteln beteiligt sind. Lass sie ihre Verantwortung für das Wohl und die Gesundheit aller Menschen nicht vergessen. Du Gott des Lebens.
- Wir beten für alle Menschen, die nach erfülltem Leben suchen. Erinnere sie daran, dass wir nicht vom Brot allein leben. Du Gott des Lebens.
- Wir beten für unsere Verstorbenen, lass sie an deiner himmlischen Tischgemeinschaft teilhaben. Du Gott des Lebens.

**Du, Herr gibst uns nicht nur, was wir notwendig brauchen, sondern ermöglicht uns darüber hinaus, ein gutes Leben zu führen. Dir vertrauen wir. Amen.**

# Schlussgebet

Lasset uns beten:

Treuer Gott, weil wir beeindruckt sind von dem Mut Jesu, so viele Menschen satt zu machen, bitten wir dich um die Kraft, nicht auf unsere begrenzten Mitteln zu schauen, sondern auf die guten Möglichkeiten, die wir jeden Tag haben, mit anderen Menschen unser Leben zu teilen.

Bewahre uns davor, mit uns zufrieden zu sein und mit uns genug zu haben.

Dir danken wir für den Reichtum, der offen vor unseren Augen liegt.

Lass daraus Frucht für den Alltag werden.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Amen.

## Für den Tag und die Woche ...

Die Worte, die wir zu Gott sagen, sie können leise und arm und schüchtern sein. Wenn sie nur von Herzen kommen. Und wenn sie nur der Geist Gottes mitbetet. Dann hört sie Gott. Dann wird er keines dieser Worte vergessen. Dann wird er die Worte in seinem Herzen aufbewahren, weil man die Worte der Liebe nicht vergessen kann. Und dann wird er uns geduldig, ja selig weiter zuhören, ein ganzes Leben lang, bis wir ausgeredet haben, bis wir unser ganzes Leben ausgeredet haben.

© Karl Rahner

### Impressum

**Herausgeberin:** Röm. Kath. Pfarre Eferding

**Titelbild:** Photo by Mae Mu on Unsplash

**Texte (wenn nicht anders angegeben):** Dr. Wolfgang Traunmüller

**Einleitung:** predigtforum.com

**Kyrie:** Satz Franz Dorfer | **Tagesgebet:** „Wort-Gottes-Feier“, Werkbuch f. Sonn- u. Festtage

**Gebete u. Bibeltexte:** Vom Tag, Lektionar 2020